Fussball auf dem Mond

Autor(en): **Wicki, Hansjürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **83 (1990)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989364

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

digkeit auf der «Bahnhof-Geraden» bereits erreicht, schnell trennt sich die «Spreu vom Weizen». Pirmin Silberpfeil springt als erster über die Quai-Passage, rund 80 m weit, Feuerschuh und La Bomba folgen mit unwesentlichem Abstand. Doch plötzlich zündet der Italiener völlig unerwartet seine 200 PS starken zusätzlichen Antriebsbomben, macht Boden gut. Feuerschuh antwortet auf diese Herausforderung mit den selbstgebastelten Adliswiler Turbinen. Da — ein ohrenbetäubender Knall. Wo ist Peter? Ein Aufschrei unter den Zuschauern. Der Schweizer klebt förmlich an einer der Dachkonstruktionen. Zu oft hatte ihm sein Trainer von selbstgebastelten Antrieben abgeraten. Offenbar zündeten die Turbinen in die falsche Richtung. Doch auch La Bomba kann sich nicht mehr halten, sein linker Schuh fängt Feuer, aber die Feuerwehr steht ja am Rand mit einem Schaumlöscher bereit. An der Spitze rast Pirmin Silberpfeil unerschrocken seinem vierten Olympiasieg entgegen, steigert die Spitzengeschwindigkeit auf unglaubliche 375 km/h und erreicht schliesslich das Zielnetz in der Weltrekordzeit von 4 Minuten und 40 Sekunden. Ein unglaubliches Ergebnis, eine Fabelzeit, eine weitere Goldmedaille für die beste Skination.

Mirko Zigerlig

Fussball auf dem Mond

«Komm doch herein», bat Andreas Feldner seinen amerikanischen Freund Charles Wellington. «Ich hoffe, du hattest eine angenehme Reise.» — «Ich kann mich nicht beklagen, der Flug verlief reibungs-

los, auch die richtige U-Bahn habe ich sofort gefunden. Es ist ja nicht das erste Mal, dass ich hier Ferien verbringe.» «Möchtest du etwas trinken und etwas essen?» «Etwas zu trinken nehme ich gerne, etwas zu essen lehne ich aber dankend ab, im Flugzeug habe ich mir eine Zwischenverpflegung gegönnt.» — «Das Gepäck befindet sich bereits im Gastzimmer; wenn du dich etwas frisch machen willst, du weisst ja, wo sich das Badezimmer befindet. Ach ja, wenn du fertig bist, komm bitte in den Kommunikationsraum; in wenigen Minuten beginnt der ‹Cup Universum› im Mondfussball.»

Als Charles fünf Minuten später, frisch gewaschen, den Raum betrat, sah er fragend seinen europäischen Freund an: «Was hast du vom Mondfussball gesagt?» — Andreas wiederholte die TV-Ankündigung, seinen Gesprächspartner musternd. «Weshalb fragst du noch einmal, stimmt etwas nicht?» — «Doch, doch, aber was ist Mondfussball?» fragte Charles. «Sag mal, lebt ihr eigentlich hinter dem Jupiter? Weisst du wirklich nicht, was Mondfussball ist?» — «Nein, keine Ahnung.» — «Komm, ich schlage es dir im Computerlexikon nach.»

Andreas setzte sich an den Computer, tippte die Daten ein, die nötig waren, um das Lexikon abzurufen. «In welcher Sprache möchtest du den Ausdruck? Englisch oder in Inter?» — «Inter ist schon gut, danke.» Wieder tippte Andreas in die Tastatur. Wenige Augenblicke später wurde aus einem Spalt ein Papierband mit drei farbigen Bildern ausgeworfen. Auf der ersten Foto, die eigentlich aus vier Teilen bestand, waren Mondfussballer zu sehen, die aus verschiedenen Situationen Tore schossen. Beispielsweise ein Spieler, der mit dem Rücken zum Boden in der Luft schwebte und den Ball in Richtung seines Kopfes trat. Diese Art von Torschuss wurde im nebenstehenden Kommentar als «Sprungrückzieher»

bezeichnet. Dieser konnte im Anschluss an einen ein- oder zweifachen Rückwärtssalto, einen Rückwärtsflickflack oder ganz einfach aus dem Stand ausgeführt werden. Auf einem andern Abschnitt waren mehrere Männer abgebildet, die in einer Höhe von ungefähr dreieinhalb Metern um einen Ball kämpften, wobei der am höchsten springende Athlet das «Objekt» in Richtung Tor wuchtete. Im Kommentar wurde diese Art des Torschusses «Kopfball» genannt. Man könne aber auf diese Weise nicht nur Tore erzielen, sondern auch Spielzüge gestalten. Ein dritter Abschnitt zeigte ein sogenanntes «Freistosstor». Der Torschütze stand etwa neun Meter vor einer «Menschenmauer», die aus fünf Spielern gebildet wurde. Der Torhüter sprang vergeblich nach dem Ball, der in der linken oberen Ecke des Torgehäuses das Netz berührte. Der Computer spuckte aber auch ein Bild mit einem riesigen «Mondfussballstadion» aus, mit geschlossener Glaskuppel, Flutlichtanlage, einem weissen Spielfeld, das mit schwarzen Strichen bezeichnet war. Oder ein Foto mit Ausrüstungen der Schiedsrichter, Feldspieler und Torhüter, den schwarzen Ball und das ebenfalls schwarze Tor. Und zwischen diesen Bildern und den entsprechenden Kommentaren stand folgender Text aus dem Regelbuch:

«Mondfussball

2068 in der heutigen Form durch Regeln festgelegt. Olympische Disziplin seit 1972 (Omykron, Saturnmond Titan). Kampfsportart. Spiel zwischen zwei Mannschaften (10 Feldspieler, 1 Torhüter) auf einem Spielfeld von 150 mal 75 m Grösse. Spieldauer 2 mal 45 Minuten, 15 Minuten Pause. Ziel des Spiels ist es, mehr Tore zu schiessen als der Gegner. Ein Tor wird anerkannt, wenn der Hohlball (Umfang 70 cm, Gewicht 450 g) die Torlinie zwischen den Pfosten (Abstand 9,15 m) und der Querlatte (Torhöhe

3,2025 m) in vollem Umfang passiert. Der Ball darf mit allen Körperteilen ausser den Armen und Händen fortbewegt werden. Der Torhüter kann den Ball innerhalb des Strafraums fangen und werfen. Der Gegner darf nur mit fairen Mitteln vom Ball getrennt werden. Regelverstösse werden folgendermassen geahndet: Schwere Verstösse — Freistoss direkt; leichte Verstösse — Freistoss indirekt; Verstösse innerhalb des Strafraums — Penalty; sehr schwere Verstösse — Verwarnung (10 Minuten Zeitstrafe); grobe Verstösse — Spielausschluss. Verlässt der Ball das Spielfeld, erhält die gegnerische Mannschaft, je nach Ort des Verlassens, Einwurf, Eckball oder Abstoss zugesprochen. In unserem Sonnensystem gibt es 318 Mondfussballklubs.»

«So, ich hoffe, du weisst jetzt, was Mondfussball ist», sagte Andreas. — «Sehr interessant. Wer spielt denn gegen wen?» fragte Charles. Andreas hörte ihn aber bereits nicht mehr, denn er war schon in die Fernsehreportage vertieft, die lautstark durch die Kopfhörer dröhnte: «Meine Damen und Herren, der Cup Universum wurde von der venunzischen Mannschaft mit 4 : 2 Toren gegen die Monder gewonnen. Das wohl schönste Tor erzielte Jury Gablony von der Venus in der 14. Minute mit einem Seitenhechtschuss aus einer Höhe von vier Metern aus 25 m Entfernung. Die Monder konnten zwar vor der Pause noch einigermassen mithalten, aber nach dem Seitenwechsel hielten sie dem Druck der Venuzer nicht mehr stand, mussten noch zwei Treffer vom 1 : 2 zum 2 : 4 hinnehmen. Natürlich zur Enttäuschung der 112 000 Monder Fans.»

Hansjürg Wicki